

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1928

91 (4.8.1928)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-883405](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-883405)

Wachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises
Zeitung: 5. Zirk. Druck und Verlag von L. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vor-
mittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten.
Bei gerichtlicher Klage, Kontursverfahren usw. wird etwa bewilligter
Kabatt hinfällig.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1.10 RM ausschließlich Bestellgeld.
Anzeigenpreise: Die einspaltige Kopfszeile oder deren Raum 15 \mathcal{H} , Familienanzeigen 10 \mathcal{H} , auswärts 20 \mathcal{H} , Reklamezeile 50 \mathcal{H} .
Für durch Fernsprecher aufgebene Anzeigen kein Einspruchsrecht. Schließjahr 10.

Nr. 91.

Elsfleth, Sonnabend, den 4. August

1928.

Chronik des Tages.

- Der tschechische Präsident Masaryk stattete dem in Paris weilenden Reichsaußenminister Dr. Stresemann einen Besuch ab.
- Staatssekretär Kellogg begibt sich am 10. August zur Unterzeichnung des Kriegsausgangspatens nach Paris.
- Der litauische Staatspräsident hat an der polnischen Grenze vor 50 000 Bauern eine Rede gehalten, in der er zur Einigkeit gegenüber Polen mahnte.
- Bei einem Brande im italienischen Dorf Conca sind 31 Menschen in den Flammen umgekommen, 100 Häuser sind zerstört.
- Die Ozeanflieger Courney und Franco sind geflohen.
- Auf der City-Deer-Grube in Südafrika wurden 13 Bergleute durch niedergehende Gesteinsmassen erschlagen.
- Bei einem Bau-Unglück am Welland-Kanal in Ontario kamen 16 Personen ums Leben.
- Die Zahl der bei dem Eisenbahnunfall von Dinteln überlebenden bisher gemeldeten 16 Toten hat sich nicht mehr erhöht.
- Auf dem Bahnhof von Le Mans in Frankreich ist ein Schmelzwerk eingestürzt. 6 Personen wurden getötet; 11 erlitten zum Teil schwere Verletzungen.

Foch zum Kriegsausgang.

In diesen Tagen richteten sich unsere Blicke zurück auf die Augusttage des Jahres 1914, in denen der Weltkrieg seinen Anfang nahm. 14 Jahre sind seitdem vergangen, und am Mittwoch werden es zehn Jahre, daß der „schwarze Tag des Weltkrieges“ — wie Ludendorff den 8. August nannte — andröhrt. Ein deutsch-amerikanischer Journalist nahm diese Gelegenheit zum Anlaß, um den früheren Oberbefehlshaber des englisch-französischen Kriegsheeres Marschall Foch auszufragen und ihn darüber zu befragen, ob Deutschland den Krieg hätte gewinnen können.

Marschall Foch kennt die Schärfe des deutschen Schwertes. Er führte die 1870 als Freiwilliger in einem Infanterieregiment, und nicht minder 1914 beim Auszug an die Marne, bei den Kämpfen an der Somme, vor Metz und dann als Oberbefehlshaber der alliierten Heere. Er erlebte nicht nur bange Stunden an der Front in Frankreich, sondern mußte auch noch Zeit finden, um das schwer geschlagene Italien zum Umschwenken zu bewegen. Es nimmt daher nicht wunder, daß Foch die ihm gestellte Frage mit einem lauten Ja beantwortete. Sein Gesichtsfeld allerdings ist eng und seine Begründung einseitig.

Foch faßt sein Urteil dahin zusammen, daß Deutschland den Krieg gewonnen hätte, wenn es seine ausgesprochen militärischen Pläne technisch besser durchgeführt hätte. Der noch vor dem Krieg verfaßte Plan habe von Anfang an einen Einmarsch in Belgien geplant und dem rechten Flügel des deutschen Angriffsheeres eine entscheidende Rolle zugesagt. Der rechte Flügel habe seine Aufgabe jedoch nur dann erfüllen können, wenn er ständig verstärkt worden wäre und er die französischen Kräfte fest in der Hand genommen hätte. Graf Schlieffen habe noch auf seinem Totenbette ausgerufen: „Vorausgesetzt, daß sich der rechte Flügel stark genug erweist.“ Die erste deutsche Oberste Heeresleitung habe jedoch 1914 den unversöhnlichen Fehler begangen, den rechten Flügel zu schwächen und gerade ihm die Divisionen entnommen, die dann nach England genorren wurden.

Für Foch ist es eine ausgemachte Sache, daß diese Kritik den ganzen weiteren Verlauf des Krieges bedingte. Von der Marne schloß er sagte er, anstatt sich überhitzt zurückzuziehen, hätte sich das deutsche Heer hier noch behaupten können, wenn nicht, verstandet vielleicht durch einen schlechten Nachrichtenbericht, die Heeresleitung den Rückzug angeordnet hätte. Von dem zweiten Plan, an der Westfront nur eine Verteidigungsstellung einzunehmen und dafür die ganze Kraft gegen Rußland in die Waagschale zu werfen, ver sprach sich der Marschall von Frankreich keinen Erfolg. Foch glaubt vielmehr, daß ein derartiger Versuch ebenso ausgegangen wäre wie Napoleons Krieg gegen Rußland, der zwar Siege gebracht habe, dann jedoch in der unermesslichen russischen Weite erstickt wäre.

Zum Schluß äußerte sich Foch noch über die letzten Wochen des Krieges und gab seiner Ansicht darüber Ausdruck, daß Deutschland durch einen strategischen Rückzug im August 1918 den Krieg noch um ein Jahr verlängern, und im November 1918 noch hinter dem Rhein habe standhalten können, wenn ihm ein Samberka entstanden wäre. Hätte es „auch nicht mehr siegen können“, dann hätten doch vielleicht manche Dinge eine andere Wendung genommen. — In dieser Stelle glaubte der deutsch-amerikanische Journalist Foch darauf aufmerksam machen zu müssen, daß Frankreich 1870 ja einen Gambetta gehabt habe und trotzdem

vernichtet geschlagen worden sei. Gambetta habe also lediglich den Todeskampf hinausgeschoben.

Wie verhält es sich nun mit den Ausführungen des Marschalls von Frankreich? Foch, der viele Jahre Taktik und Strategie gelehrt hat, neigt dazu, den gesamten Kriegsausgang vom militärischen Standpunkt aus zu beurteilen. Er glaubt, der deutschen Heeresleitung Fehler vorwerfen zu können, übersehen jedoch, daß die alliierten Heere trotzdem am Ende waren! Sie hätten nach Lloyd George die Waffen strecken müssen, wenn nicht Amerika in letzter Minute in den Kampf eingegriffen hätte. Damit kommen wir auf einige andere Punkte, die wesentlich zum Kriegsausgang beigetragen haben, die Foch jedoch nicht erwähnt hat; z. B. die Ausshungung des deutschen Volkes, die Sperrung der Kohstoffzufuhr, die Kriegshege in allen Weltteilen, die Erhöhung unserer Bundesgenossen.

An dem Kriegsausgang ist nichts mehr zu ändern. Es hat keinen Zweck, darüber zu orakeln, was geschehen wäre, wenn ... Immerhin zeigt ein Rückblick auf die Vergangenheit, daß wir keinen Anlaß haben, zu verzagen. Mähten wir deshalb unsere Augen auf die Gegenwart und finden wir uns einmütig zur Vollendung des Wiederaufbaues zusammen, damit unserem Lande erneut die Sonne leuchtet!

Die Einigung London-Paris.

Die Vorgeschichte des Flottenabkommens. — Kellogg für Veröffentlichung der Vereinbarungen. — Die weitere Entwicklung.

Der Staatssekretär der Vereinigten Staaten Kellogg hat die amerikanische Botschaft in London angewiesen, die englische Regierung um die Zustimmung zur Veröffentlichung des Flottenabkommens zu ersuchen; ein gleicher Schritt dürfte in Paris erfolgen. Wie verlautet, besteht die Absicht, das englisch-französische Kommando noch im Laufe des Septembers in vorbereitenden Abrüstungsausschüssen zur Erörterung zu stellen. Washington scheint diesem Verfahren nicht ablehnend gegenüberzustehen.

Sollte es dahin kommen, daß der Abrüstungsausschluß des Völkerbundes zum September einberufen wird, dann würde erstmals der Abrüstungsausschluß gleichzeitig mit dem Rat verammelt sein, so daß die russischen Delegierten zum ersten Mal Gelegenheit haben, die „Großen“ des Völkerbundes von Angesicht zu Angesicht kennen zu lernen.

Obwohl die amtlichen Kreise nach wie vor größtes Stillschweigen über den Inhalt des Flottenabkommens bewahren, trägt man in Paris doch Zufriedenheit zur Schau und ist der Meinung, daß Frankreich durch den Abrüstungshandel wieder einen Platz in der vordersten Reihe der Seemächte gefunden hat. Aufschlußreich ist ein Mißbild, den der „Reit Bartieren“ über die Vorgeschichte des Abkommens gibt. Das Blatt verweist darauf, daß infolge der ungelösten Flottenfrage alle Verhandlungen zwischen London und Paris seit Kriegsende nahezu ins Stocken geraten seien. Die Auffassung der britischen Admiralität habe in gewissen Augenblicken derart von der französischen abweichen, daß die französischen Unterhändler daran zweifeln, eine Lösung zu finden. Das Inkandescenzen des Flottenabkommens betrafte für England und Frankreich die endgültige Verjüngung des weitestgehenden Abkommens. Den Regierungen in London und Paris sei jetzt die Möglichkeit gegeben, Fragen in Angriff zu nehmen, an deren Lösung bisher niemand habe denken können. Die Einigung sei am Vorabend des französischen Nationalfestes am 14. Juli erzielt worden.

Die Hintergründe des Abkommens.

Weitgehende Vereinbarungen zwischen England und Frankreich?

In der Londoner Presse befinden sich einige bemerkenswerte Ausführungen über die reichlich eigenartigen Abrüstungsverhandlungen der englischen und französischen Regierung, die mit einem Kompromiß geendet haben. Danach soll Frankreich anerkannt haben, daß England zur Sicherung seiner Handelsstraßen eine große Kreuzerflotte notwendig hat, während England als Gegenleistung Frankreich darin verpflichtet, daß eine „vorzeitige“ vollständige Wärmung des Rheinlandes nur auf Grund wesentlicher finanzieller Zugeständnisse Deutschlands in Frage kommen könne. Außerdem soll England grundsätzlich noch anerkannt haben, daß die „bedrohliche“ Sicherheit Frankreichs und seiner Kolonien es notwendig mache, bei der Landrüstung ein langwieriges Tempo einzuschlagen, das, was man hinsichtlich der Seefreitkräfte einschlagen könne.

Im übrigen muß das geheimnisvolle Stillschweigen, mit dem die englische und französische Regierung ihre Vereinbarungen umgeben, Kombinationen direkt herausfordern. Davon macht auch Amerika keine Aus-

nahme; man beschäftigt sich auch dort ausführlich mit dem Abrüstungskompromiß und sieht in den Abmachungen teilweise den Kern eines neuen englisch-französischen Blocks. Ein endgültiges Urteil über die englisch-französischen Abmachungen muß bis zur Veröffentlichung der Vereinbarungen zurückgestellt werden. Darüber aber, daß das englisch-französische Abkommen einen Meilenstein auf dem Wege zur Abrüstung bilden wird, besteht bereits heute volle Klarheit!

Sicherheitsmaßnahmen der Bahn

Vereinbarungen mit dem Reichsverkehrsminister. — Aufkündigung einer aufläuernden Denkschrift.

Wie amtlich mitgeteilt wird, haben Reichsverkehrsminister v. Guérard und der Generaldirektor der Reichsbahn Dr. Dörpmüller zur Wiederherstellung der Sicherheit im Eisenbahnverkehr folgende Maßnahmen beschlossen:

Im Hauptbahnhof München werden die bestehenden Blockeinrichtungen sofort durch zeitweilige Verbesserungen vervollkommen. Die Fertigstellung der in den Gängen befindlichen endgültigen Zentralisierung der Sicherungsanlagen des Bahnhofes wird mit allen Mitteln und ohne Rücksicht auf die Kosten beschleunigt. Die übrigen, noch nicht mit zentralisierten Sicherungsanlagen ausgerüsteten Bahnhöfe werden unverzüglich darauf nachgeprüft, welche Maßnahmen getroffen werden müssen, um bis zur Fertigstellung solcher Anlagen die Sicherheit des Betriebes zu erhöhen; die Durchführung dieser Maßnahmen wird beschleunigt.

Darüber hinaus bestand Uebereinstimmung, daß die Dienstereinteilungen der Reichsbahn einheitlich sein müssen. Die Dienstereinteilung der norddeutschen soll fortan auch auf die süddeutschen Bahnen ausgebehrt werden, da sie für die Betriebsführung und die Erhaltung der Spannkraft des Personals zweckentsprechender sei. Im Zusammenhang mit der auf der Konferenz im Reichsverkehrsministerium beschlossenen Einsetzung eines besonderen Eisenbahnausschusses wird die Reichsbahn-Gesellschaft eine ausführliche Denkschrift ausarbeiten, die die einzelnen Umstände und die erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen behandeln wird.

Marinetage in Berlin.

Eröffnung des 33. Bundestages der Marine-Berliner. Das Programm der Tagung.

Am Freitag wurde in Berlin die 33. Tagung der gesamten Marine-Berliner Deutschlands eröffnet. Aus allen Gauen unseres Vaterlandes sind frühere Angehörige unserer alten und unserer neuen Marine nach Berlin gekommen; insgesamt werden etwa 20 000 Teilnehmer erwartet. Im Mittelpunkt der internen Verhandlungen steht die Neuwahl des ersten Vorsitzenden, ferner die Frage der Heranbildung der Jugend. Am Sonntag findet auf der Basis ein Feldgottesdienst statt, der mit einer Ehrung der Gefallenen verbunden ist.

Der Marine-Bundestag in Berlin ist also einmal dem Gedächtnis derer gewidmet, die im Kampf für das Vaterland gefallen sind, zum zweiten soll die Tagung in Bekanntheit ablegen für Deutschlands Anspruch auf Seegeleitung und Kolonien. Das Berliner Gewaldbild hat uns bekanntlich weitgehende Beschränkungen hinsichtlich der Zahl und der Größe unserer Schiffe auferlegt, uns ferner ein ganzliches Verbot der U-Boote und der Marineflugzeuge gebracht.

„Versailles nicht auf Felsen gebaut.“

Ein weißer Rab: in Paris. — Der „Soir“ über das Versailler Friedensdiktat.

Die in Paris erscheinende Zeitung „Soir“ erbringt in längeren historischen Ausführungen den Nachweis, daß alle großen Verträge der Weltgeschichte über kurz oder lang von den Ereignissen überholt und umgeworfen werden. Die Männer, die sich nach dem Weltkrieg um den Tisch in Versailles gesetzt hätten, hätten ein Europa geschaffen, das kaum lebensfähig sei, in dem ebenio viele unerlöste Konflikte verborgen seien wie vor dem Kriege. Die Männer, die glaubten, die Versailler Verträge auf einem Felsen aufgebaut zu haben, seien Schwärmer. Wenn eines Tages der deutsche Reichstag und das Wiener Parlament den Anschlag Österreichs beschließen, was wird dann die anderen Mächte tun? Würden sie einen Krieg entfesseln? Das Europa von 1928 sei ballastlastig und in seinem Bestand nicht gesicherter als das Europa von 1815 oder 1914. Wenn einmal eine Aussprache über die Revision der Friedensverträge begänne, wer könnte sie wieder zum Schweigen bringen? Jetzt sei sie aber klar und öffentlich eingeleitet. Das Europa Clemenceaus und Lloyd Georges begänne zu schwanken.

Die Krise in Südslawien.

Kampfbefehle der Kroaten. — Drohungen der Regierungspartei. — Korowisch verließ sein Programm.

Die kroatischen Abgeordneten, die seit dem Attentat in der Stupischina dem Parlamentsgebäude in Belgrad fern blieben, hielten in Ugram eine Sitzung ab und fassten scharfe Beschlüsse. Darin heißt es, das Rumpfparlament könne keine gültigen Beschlüsse fassen; die heutige staatliche Ordnung sei zusammengebrochen, nimmere werde ein bestiger Kampf entbrennen für die Neuordnung des südslawischen Staates und für die Föderalisierung der Verfassung. Die Belgrader Presse ist über diese Beschlüsse äußerst erregt und erwärmt, die südslawische Regierung werde die Grundlagen des Staates bedrohen. Sollten die Kroaten über ihre Beschlüsse hinausgehen und es zu Taten kommen lassen, dann würde ein unarmherziger Kampf entbrennen.

Die Stupischina hat inzwischen zwei Sitzungen abgehalten, von denen die Kroaten sich, wie angekündigt, fern hielten. Die erste Sitzung war einer Trauerkundgebung für die Opfer des Attentats gewidmet, die zweite der Entgegennahme der Regierungserklärung. Zu Zwischensitzungen ist es nicht gekommen. Ministerpräsident Dr. Korowisch verlas das Programm der neuen Regierung, betonte das Fernbleiben der Kroaten, stellte dem Attentäter eine strenge Verurteilung in Aussicht und kreierte danach kurz die vom Parlament durchzuführenden Aufgaben. Er erwähnte dabei, die Stupischina habe die Pflicht, eingegangene internationale Verpflichtungen — also die Rettungsverträge — zu bestätigen.

Q-Zugentgleisung bei Le Mans.

Fünf Tote und zwölf Verletzte.

Paris, 3. August. Der Schnellzug Paris-Briare (Vrestang) ist mit zahlreichen Ferienreisenden an der Einfahrt in den Bahnhof Le Mans entgleist. Die vier ersten Wagen des Zuges wurden vollständig zerstört. Dabei wurden fünf Personen getötet, 12 weitere schwer, teils leicht verletzt. Verhaftet scheint das Unglück dadurch zu sein, daß der Zug mit 70 bis 80 Kilometer Geschwindigkeit über eine Weiche gefahren ist.

Das Schicksal der Dinkelischerber Verunglückten.

Angsborg, 3. August. Im Krankenhaus in Angsborg wurden an mehreren Schwerverletzten der Dinkelischerber Katastrophe Amputationen vorgenommen. Die meisten Schwerkverletzten haben komplizierte Brüche erlitten. Für mehrere Schwerkverletzte besteht noch ernste Lebensgefahr. Der verletzte Heizer Linder sagte einem Reisebetreuer der Lokomotivfabrik und er hätten in der Nähe der Weiche mit Entsetzen wahrgenommen, daß die Weiche falsch stehen müsse, aber schon hätten sie den Schlußteil des Güterzuges vor sich gesehen, und der Zusammenstoß sei trotz Gegenwirkung unvermeidlich gewesen.

Rumänische Generalstäbler in Warschau.

Gegenwärtig weilt abermals eine Abordnung rumänischer Generalstabsoffiziere in Warschau. Man nimmt an, daß es sich wiederum um Besprechungen zwischen dem polnischen und rumänischen Generalstab handelt, wie sie in der letzten Zeit sowohl in Bukarest wie in Warschau und Paris stattgefunden haben, ohne daß über Inhalt und Zweck dieser Besprechungen näheres bekannt geworden ist.

Zusammenziehung polnischer Truppen an der Demarkationslinie.

Kowno, 1. August. „Stetwos Midas“ betont erneut, daß die litauische Note an den Völkerbund durchaus begründet gewesen sei. Im Bezirk von Swenstony, in der Nähe der Demarkationslinie, wurden in den nächsten Tagen, wie von dort eingetroffene Meldungen besagten, drei polnische Infanterie-, ein Kavallerie- und zwei Regimente der schweren Artillerie erwartet. Die Großmächtigkeiten sollten nicht in Vitauen, sondern in Warschau einen Schritt unternehmen.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 3. August 1923.

— Der Provinzialausschuß Niederschlesiens hat neuer

die Stimmen der Deutschnationalen der Ernennung des bisherigen Regierungspräsidenten in Glindeburg, F. de Man, zum Oberpräsidenten Niederschlesiens zugestimmt.

• Der Birkenscheid erneut in Deutschland. Das Mitglied der britischen Regierung Lord Birkenscheid verbringt einen Teil seines Urlaubs in Deutschland. In London betrachtet man die neue Reise als eine rein private Angelegenheit; politische Besprechungen sollen nicht beabsichtigt sein.

• Die Verfassungsfeier im Reichstag. Das Reichsinnenministerium hat Einladungen zu der am 11. August im Reichstag stattfindenden Verfassungsfeier verandt. Das Programm enthält musikalische Darbietungen, ferner ist eine Festrede des Universitätsprofessors Dr. Madbruch und eine Ansprache des Reichsfanzlers Müller vorgesehen. Den Schlußakt der Feier bildet der gemeinsame Gesang des Deutschlandliedes.

Rundschau im Ausland.

• Der Wahlfonds der amerikanischen Republikaner ist auf 10 Millionen Mark erhöht worden.

• In London findet gegenwärtig eine von Vertretern aller Luftfahrzeuggesellschaften besetzte Luftverkehrsstagung statt.

• In der norwegischen Hauptstadt Oslo ist ein russischer Kreuzer zu kurzem Aufenthalt eingetroffen.

Brottarten in Rußland.

• Wie aus Osti gemeldet wird, sind dort mit dem Verbrauch der Getreidevorräte aus dem vorigen Jahre wieder Brottarten eingeführt worden, die den Brotverbrauch bis zur neuen Ernte regeln sollen. Es wurde die Zulassung gemacht, daß die Brottarten mit der neuen Ernte wieder aufgehoben werden.

Aufhebung des Kriegszustandes in Vitauen?

• Im litauischen Innenministerium wird ein Gesetzentwurf über die Aufhebung des Kriegszustandes fertiggestellt. Die Regierung vertritt die Ansicht, daß Vitauen inmerpolitische Lage derart „starr und gefestigt“ sei, daß eine Aufhebung des Kriegszustandes — der seit Jahr und Tag besteht und auch im Vordemland als überaus drückend empfunden wird — unbedenklich ergehen. Gleichzeitig soll die Nachsperrung und auch die Kriegszensur aufgehoben werden.

Aus Stadt und Land.

Das Schen in die Ferne. Professor Karolus in Leipzig, der im vergangenen Jahre ein Bildübermittlungsverfahren ausarbeitete, steht vor dem Abschluß seines schon damals vorausgesagten Fernsehversuches. Bei einem kürzlich abgehaltenen Experimentvortrag wurden übertragen drei Buchstaben K E X; dann erschienen Bilderköpfe von Professor Karolus selbst, von seinen Assistenten, Illustrationen aus Zeitungen, und schließlich sah man deutlich eine menschliche Hand im Bildfeld. Man glaubt nun Grund zu der Annahme zu haben, daß Prof. Karolus den gleichen Verfahren des Auslandes (England, Vereinigte Staaten) weitgehend unterzogen ist, und man glaubt weiter, daß Professor Karolus schon in der nächsten Zeit das Fernsehen einem größeren Kreise vorzuführen vermöge.

Des Massenmörders Sprengstofflager. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Jena und in Begleitung des Einbrechers Varn, der deshalb von Weimar nach Jena übergeführt wurde, fand im Forst bei Jena eine Nachforschung nach dem Heim und Varn gestohlenen Sprengstoff und anderen Gegenständen statt. In der Nähe des Restaurants „Waldschloßchen“ fand man an einem Waldabhang an mehreren Stellen in großen Mengen Sprengstoff, Zündstacheln, Zündschnüre, Zündapparate, Waffen, Munition, Einbrechwerkzeuge, Feldstecher, Muffeln und anderes mehr. Alles war in großen Glasballons verpackt, in die Erde vergraben und mit Nagen zugedeckt. Die Fortschaffung der gefährlichen Fundgegenstände erfolgte in einem Kraftwagen. Unter sicherem Geleit ist darauf Varn in das Landgerichtsgefängnis Weimar zurückgebracht worden.

Im Auto verbrannt. Auf der Landstraße Berlin-Galle unweit des Gasthauses „Grüne Tanne“ bei Bberitz hatte ein Kraftwagen eine Panne gehabt, so daß er in der Nacht auf der Straße liegen bleiben mußte. Der Wagen war sehr schlecht beleuchtet. Die mit der Bewachung betrauten Leute schliefen. In der Nacht kam ein Personwagen der Firma Mohr-Halle und fuhr mit solcher Wucht auf den Lastwagen auf, daß der Benzinebehälter erblüdete. Während es den

Mitfahrenden gelang, rechtzeitig abzuspringen, wurde der Führer Leopold aus Halle von dem Motor des Personewagens festgeklammert und verbrannte bei lebendigem Leibe.

Polnische Anzettel-Politik.

In Chorow in Polnisch-Oberschlesien wurde eine Vertrauensmännertagung der korowischen Partei überall. Die Vertrauensmännertagung wurde mit Stößen bedroht. Die Polizei konnte einige Verhaftungen vornehmen und feststellen, daß die Führer vom Abgeordneten Janisz, der nach vor kurzem eine führende Rolle in der korowischen Partei spielte, gebunden worden sind. Zur gleichen Zeit fand in einem Nebenzimmer ein Verammlerung der neugegründeten Christlich-Demokratischen Partei statt, deren Anführer Janisz ist.

Die größte Zinkfahle Europas. In Oslo wurde mit der Errichtung einer neuen norwegischen Radiostation begonnen, die bis zum März nächsten Jahres fertig sein soll und als die größte Anlage von Europa bezeichnet wird. Die Masten sollen eine Höhe von 150 Meter erreichen und einen Abstand von 250 Meter haben. Die Wellenlänge soll 461,5 sein, während die Antennenenergie 60 Kilowatt und die Reichweite für Detektoren 130 Kilometer betragen soll.

Wenn man ein Menschenleben rettet. In Berlin euz in Frankfurt verurteilte sich ein junger Franzose nach einem Streit mit seiner Frau zu erhängen. Er Nachbar, der durch den Lärm aufmerksam gemacht wurde, kam gerade noch zurecht, um den Strick in durchschneiden und den verurteilten jungen Mann zu retten. Der Wacker selbst hat sich bei dem Anblick des in der Luft hängenden Menschen so aufgeregt, daß er von einem Schlaganfall getroffen wurde und hoffnungslos daniederliegt.

Der letzte Groß Hingeliffes? Bei Flint, einem Hafen an der Küste von Nord-Wales, wurde eine Flotschiffpost der im März d. J. bei einem Ueberseeflug ums Leben gekommenen Flieger, Kapitän Hingeliff und Elsie Maday, aufgefunden. Die Mitteilung lautet: „Lebt wohl. Elsie Maday und Kapitän Hingeliff sind übergegangen in Nebel und Sturm.“ Die Mitteilung ist zunächst mit aller Vorsicht behandelt worden, doch glaubt man nunmehr, daß es sich tatsächlich um den letzten Groß Hingeliffes und Elsie Maday handelt.

10 000 englische Erntearbeiter für Kanada. Der britische Kolonialminister Amery bestätigte im Unterhause, daß Vorkerkungen für die Entsendung von 10 000 Erntearbeitern nach Kanada getroffen worden seien. Eine besondere Bekanntmachung wird den Bergwerksbetreibern zugehen, um es Bergarbeitern zu ermöglichen, bei hart herabgelegten Löhnerfaktoren teil an der kanadischen Ernte zu beteiligen.

Domnanantant in Soja. Im Hofe der Soja, ein polnischer Kommandantur erprobte eine Bombe, die von einem neuemenswerten Schaden anrichtete. Der Attentäter konnte unentant entkommen. Der Polizeibericht brüdt die Vermutung aus, daß es sich um einen persönlichen Racheakt gegen den Gouverneur der Kommandantur handelt. Nicht weniger wahrscheinlich ist allerdings die Annahme, daß magedonische Streik der Polizeibehörde eine Warnung antommen ließe, weil seit der Schießerei am Dienstag nachmittag die Mörder Protogoffers in den Händen der Polizei sind.

Kleine Nachrichten.

• Nach einer Berliner amtlichen Mitteilung ist die der Arbeitslosenversicherung die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Zeit vom 1. bis 15. Juli von rund 610 700 auf 579 800, d. i. um 80 900 oder 13 Prozent zurückgegangen.

• Der Bund Deutscher Buchhändler-Annungen hält seinen diesjährigen Bundeskongress vom 4.—8. August in Offenbach.

• Der vom 5. bis 7. Juli von Witzitz und Zimmernmann mit dem Zuntereindecker (Zyp 33) D 1231 abgestellte Rekord im Dauerflug ist jetzt von der F. A. Z. mit 62 Stunden 25 Minuten als Weltrekord anerkannt worden.

• Der Geschäftsführer Schmid, der im Franzfurter Warenmarienandhaus seinen Chef, Dr. Samel, erschossen, zwei andere Personen schwer verletzt und dann auf sich selbst geschossen hat, ist seinen Verletzungen erlegen.

• Der Waldm fuhr ein Kraftwagen gegen ein Weidenfeld und stürzte in der acht Meter hohen Höhe in den Fluß. Die Insassen, zwei Ehepaare, konnten nur als Leichen geborgen werden.

• In Amsterdam ist die Internationale Tagung für körperliche Erziehung und Sport eröffnet worden. Die Teilnehmer werden am Sonntag von der holländischen Regierung im Haag empfangen werden.

Die Toten schweigen nicht . . .

Roman von Pola Stein.

„Das habe ich ja auch, wie du weißt und siehst, Papa. Nur dieses große, rauhe, rauchige Wohltaugelsteife, bei dem ich durchaus eine Rolle spielen soll, sagt mir wenig zu.“

„Es ist für eine gute Sache, du weißt es, Elena. Und dann liegt mir persönlich sehr viel daran, den Verkehr mit Rakern zu pflegen. Schließlich sollst du nur mit im Komitee sitzen und am Abend des Feils Blumen oder Sekt verkaufen. Das ist doch nicht schlimm.“

„Ich will es ja auch tun, Papa. Wie ist es, kommtst du noch nach Hause und bist mit ab?“

„Auf jeden Fall. Nur muß ich vorher noch einen Sprung ins Büro machen. Wir brauchen auch nicht vor acht zu gehen.“

Andere Menschen kamen jetzt zwischen die beiden. Es sollte musiziert werden. Man hat Elena um ein Lied. Sie lehnte ab, sie war nicht in Stimmung, zu singen.

Sie hörte sich ein paar Vorträge an. Dann verabschiedete sie sich von Conja Wyanom, entschuldigte ihr frühes Gehen mit Kopfschmerzen und der Tatsache, daß sie am Abend noch einen Besuch machen mußte. Sie wollte sich inzwischen ein wenig niederlegen, sagte sie.

Der Vater war immer noch da. Sie nickte ihm herzlich zu und verließ dann mit einem erlösten Aufseufzen das Haus, in dem sie sich heute noch weniger wohl als sonst gefühlt hatte.

Rehtes Kapitel.

Das Auto fuhr Elena ihrem Heim zu. Sie sah müde zurückgelehnt in den weichen Polstern und hörte wieder auf das schmerzliche Sehnüchselfied, das ihr Herz sang.

Die kleine schwache Hoffmima, Herbert Ruperto im Hause der Gräfin Zimerjassoff zu treffen, war zu Boden

geknien. Eiderlich hatte auch er eine Einladung bekommen und war nicht erschienen. Nach ihm fragen wollte Elena nicht. Gewiß war er nicht gekommen, um ihr und Erif nicht zu begegnen.

Warum mied er sie nach jener schicksalvollen Aussprache, in der sie sein tiefes, starrtes Interesse für sie gefühlt hatte? Wied er sie jenes Gefühls wegen? Aber warum dann auch Erif? Und er war doch so lange zu ihr gekommen, obwohl er wußte, daß sie Braut war. Des Freundes Braut, dem er sie nicht gönnt. Von Anfang an war er als Freund zu ihr gekommen, denn von Anfang an hatte er um ihr Bündnis zu Erif gewirkt. Warum entzog er ihr nun auch plötzlich seine Freundschaft, ohne die sie nicht mehr sein konnte, ohne die das Leben ihr leer und ohne Sinn erschien.

Die tiefe Melancholie, die sie zuerst nach Renates Tod umfungen gehalten, die nicht nur dem Schmerz über den Verlust der geliebten Schwester, die auch der Angst vor der Zukunft an Erifs Seite entpflungen war, hatte Elena von neuem überwältigt. Eine kurze, glückliche Zeit war sie mit einem Lächeln um die Lippen durch das Dasein geschritten. Das war in jenen Wochen, als Herbert Ruperto in ihren Tagen war. Um ihn, um seine Freundschaft schien ihr das Leben wert, gelobt zu werden. Um ihm zu gefallen, dünkte es sie wunderbar, sich zu schämen, um ein Aufsehen seiner schönen, ersten Augen zu sehen. Sie war plötzlich nicht mehr innerlich einsam, wie sie sich seit Renates Tod gefühlt hatte. Die veranderte Seele Herbert Rupertos schwang mit der ihren in einem beiseigenden Gleichklang. Sie fühlte sich ihm nahe und vertraut wie zuvor keinem Manne, keinem Menschen überhaupt. Er schien ihr die Ergänzung ihres Lebens zu sein. In seiner Nähe kam eine wunderbare Geborgenheit über sie. Zusammen mit ihm erschien ihr die Welt vollkommen und

schön, wie ein Lächeln der Gottheit. — Und doch hatte sie von Anfang an nur den Freund in ihm gesehen und nicht mehr vom Schicksal verlangt als nur die Freundschaft dieses Mannes.

Hatte sie es wirklich getan? Sie grübelte jetzt wieder darüber nach. Aber es war so. Sie hatte nicht mit sündigen Gedanken, nicht mit verlangenden Wünschen in diesen Mann gedacht, solange er ihr nahe war. Seit er sich ihr verloren hatte, seit er — ein unbegreifliches Mädel — aus ihrem Leben verschwunden war, seit er erkannt sie, daß sie ihn liebte.

Nicht wie einen Freund. Nein, nein, tausendmal nein! Und wenn es auch Sünde war, Sünde an ihrem Gelübnis, Sünde an Erif, Sünde an allem, was ihr bisher heilig erschienen war, sie liebte Herbert Ruperto mit ganzer Seele und mit allen Sinnen. Liebt ihn als selbständiges Weib. Denn er erweilt hatte aus dem vertrauten Mädchen, das sie bis vor kurzem gemeten, dessen Sinne schliefen, dessen Seele sich schon zurückzöge, ein junges Weib mit heiltem Frauenempfinden gemacht.

Und nun wird sie wiederum allein. Sie fühlte sich unbefriedigt einsam. Wer war ihr auch wirklich nahe, seitdem sie Renate verloren hatte und seitdem der geliebte Mann ihr unerreichbar geworden war?

Sie liebte den Vater. Aber was sie mit ihm verbunden, war Kindesliebe und eine kameradschaftliche Freundschaft. Sie konnte alles von ihm haben, er verurteilte und liebte sie sehr. Aber mit einer ein wenig begrenzten Liebe. Ein innerer Gleichklang bestand zwischen ihnen nicht.

Dann war Angela da. Dieses süße, süße Kind, das sie brauchte. Dem sie Mutter war und immer bleiben mußte. Ka, daß dieses Kind sie brauchte, daß es ihrem Leben Inhalt und Pflichten gab, fühlte Elena in diesen Tagen als einziges Glück.

(Fortsetzung folgt)

Eine evangelische Arbeiterinternationale.

Berlin, 3. August. Zum Vorsitzenden der im Frühjahr in Düsseldorf gegründeten „Internationalen Arbeitervereinigungen evangelischer Arbeitermerkmale“ wurde Jacob Reichweber, Schriftführer a. D. Dr. Reichweber, gewählt. Der Arbeiterverein gehören u. a. Arbeitermerkmale aus Deutschland, Holland, der Schweiz, Polen und Dänemark an; der holländische Verband übernimmt die Geschäftsführung.

Selbstmord eines Reichswehroffiziers.

Berlin, 3. August. Im nördlichen Müggelsee bei Friedrichshagen wurde die Leiche des 29 Jahre alten Reichswehroberleutnants Dr. Felix Frejtenius aus Ostpreußen geborgen. Wie aus einem hinterlassenen Abschiedsbrief hervorgeht, liegt unzweifelhaft Selbstmord vor. Frejtenius, der seit dem 28. Juli vermisst war, steuerte beim Infanterie-Regiment Nr. 15 in Kasfel.

Der Norddeutsche Lloyd erwartet das Eintreffen des ersten Freigaberückführungen.

Berlin, 3. August. Wie verlautet, erwarten der Norddeutsche Lloyd in der nächsten Zeit einen Zeitbetrag seines Freigaberückführungen. Es dürfte sich um eine Summe von etwa zwei Millionen Dollar handeln.

Den eigenen Bruder erschossen.

Hannover, 3. August. Einen schrecklichen Ausgang nahm ein Streit, der unter den Brüdern Scholz im nahen Wilsdorf ausbrach. Der jüngere 19-jährige Scholz zog plötzlich einen Revolver und tötete seinen 37-jährigen Bruder, den Ernährer der Familie, durch einen Schuß.

Herriot auf der „Presse“.

Münch, 3. August. Der französische Unterrichtsminister Herriot hat der Stadt und der „Presse“ einen Besuch abgestattet. In seiner Begleitung befinden sich 20 französische Verlagsdirektoren und Übersetzer. Der Minister besichtigte eine Reihe von Volkshochschulen und städtische Anstalten. Abends veranstaltete die Stadt zu Ehren Herriots ein großes Festessen im Gürzenich.

Eine Flaschenpost Robbies?

Oslo, 3. August. In Oslo auf Smölen, nördlich von Kristiania, hat ein Fischer eine Flasche gefunden, in der sich ein vom 12. Juni datierter, italienischer geschriebener und Umberto Robbies unterzeichnete Brief befand, in dem es heißt: „Wir sind auf das Eis gefahren. Es ist ein furchtbares Unglück. Wir hoffen, gerettet zu werden, wir beten dafür. In meiner Gruppe befinden sich fünf Landsleute und der schwedische Schwede Malmgreen. Wir danken Gott, daß er ihn mit uns haben.“

Aus Nah und Fern.

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Estfletch, den 4. August 1928.

Tages-Beizer.

Aufgang: 4 Uhr 50 Min. — Untergang: 8 Uhr 15 Min. —
Sonnwasser:

4.20 Uhr Vorm. — 4.60 Uhr Nachm.
5. August: 5.00 Uhr Vorm. — 5.10 Uhr Nachm.
6. August: 5.40 Uhr Vorm. — 5.50 Uhr Nachm.

Herr Paul Bettinius von hier hat in Bremen die Prüfung als Tiefbau-Ingenieur bestanden. * Auf vielseitigen Wunsch findet heute, Sonnabend, um 8 Uhr im Konzert in Geisters Hotel statt. Bei warmem Wetter soll das Konzert im Garten mit Illumination stattfinden.

Am Donnerstag nachmittag wurde bei der Kugelbahn in Vienen, in der Weser treibend, eine männliche Leiche geborgen und nach der hiesigen Leichenkammer gebracht. Der Verunglückte, welcher in Blumenthal ansässig war, wurde am Freitag von seinen Angehörigen abgeholt.

Der „Vereminder Döbenerger Bremer“ von „Vereminder“ trifft am Sonntag gegen 12 Uhr mit einem großen Dampfer hier ein. Mit der Bremerhavener Stadtkapelle an der Spitze werden sich die „Vindenhof“ begeben, wofür von 2 bis 4 Uhr Garten-Konzert stattfindet. Tanzgelde und mehrere Buben werden zu dieser Feier im Vindenhofgarten aufgestellt. Der Aufsicht des Vereins in unserer Stadt wird es 7 Uhr abends dauern.

Seidene Strümpfe. Wie kann eine junge Frau erfahren, ob ihr Mann treu ist? Das ist eine Frage, die der Ufa-Film aufwirft und behandelt. Das Kammerstück der Tischen ist eine Probe, die sehr gefährlich ist und für die Frau selten zum richtigen Ergebnis führt. Sam, der Held des Films, hat nämlich zwei seidene Strümpfe in seiner Tasche, als er von einem Fest nach Hause kommt. Abnunglos fragt er seine Tische, was es ist, und es entsetzt, als seine junge Frau Molly die Strümpfe sieht. Die Gardinenpredigt, die Scheidungstreue und die Lösung dieses Konfliktes sieht man in der Ufa-Film, der am Sonnabend und Sonntag in den „Lichtspielen“ läuft. — Ferner gelangt der Vorführung: „Der Kampf ums rote Gold.“ — Sonnabend (nicht Sonntag) nachmittags 5 Uhr Abend-Vorstellung.

Stadtratsitzung am 31. Juli 1928. Der Stadtrat verhandelte namentlich über den Haushalt des Haushalts. Der Fehlbetrag von 68 000 RM war in der Sitzung vom 29. v. M. durch die Aussetzung des Budgets auf die Anleihe für das Elektrizitätswerk und die Abschätzung des dafür vorgesehenen Betrags von 100 000 RM an die Stadtkasse auf 50 000 RM verringert worden. Es war nach der Verhandlung vom 29. v. M. in 2. Lesung zu beschließen über die Nachhebung von 100 000 RM Realsteuern. Außerdem hatten Magistrat und Stadtratsausschuß zu prüfen, welcher Betrag weiter für den allgemeinen Finanzbedarf aus dem Elektrizitätswerk herangezogen werden kann. Der zum 29. v. M. vorgeschlagene Vorschlag schloß unter Berücksichtigung der gemeinsamen 6 000 RM aus den Realsteuern und 20 000 RM aus weiterer Beitrag des Elektrizitätswerks mit einem Fehlbetrag von 24 000 RM ab. Die Staatsbankdirektion,

die nach einem Beschluß vom 29. v. M. einen Betriebskredit von 30 000 RM hergeben sollte, hatte dies aber abgelehnt, weil der Haushalt nach dem Fehlbetrag von 24 000 RM aufwies. Dieser mußte also beseitigt werden. Der Bürgermeister gab einen Vergleich über die Ausgaben im Jahre 1913/14 und 1928/29, nach dem sich ergab, daß die Ausgaben der Stadtkasse sich um 128, die der Volksschule um 25, die der Realschule um 68 und die für das Fürsorgewesen um 345% gesteigert haben. Mit Rücksicht auf die gemaltene Ueberbelastung mit Fürsorgeausgaben ist der Amtsrat ersucht, einen Ausgleich herbeizuführen und einen Zuschuß von 30 000 RM zu leisten, von dem die Stadt wieder etwa 7 500 RM aufzubringen hat, jedoch für 22 500 RM aus der Beihilfe zuzulassen, wenn der Amtsrat dementsprechend beschließt. Wird dieses nicht der Fall sein, so muß die Stadt ihren Anspruch im Verwaltungsstreitverfahren durchzusetzen suchen. Im übrigen ist festgestellt, daß die Stadt sich um 2 000 RM besser stellt, wenn sie selbstständig wäre und nicht zu dem Amtsverband gehörte und daher nicht zu den Kosten beizutragen hätte. Der Ausgang des Streitverfahrens wird aus der Bedeutung sein für den vom Landtag herbeizuführenden Finanzausgleich wegen der sozialen Lasten. Wie bekannt geworden ist, ist dafür eine besondere Kommission seitens des Ministeriums eingesetzt worden. Wie verlautet, wird auch der Landtag im Herbst besonders wegen der Notlage der Städte zusammentreten, ob dann aber bereits ein neuer Finanzausgleich zur Erörterung steht, ist sehr zweifelhaft. Der Landtag wird vielmehr wahrscheinlich nur das Zuschlagsrecht zu den Realsteuern einziehen. Solange nicht vom Landtag ein entsprechender Finanzausgleich geschaffen wird, sind die notwendigen Städte leider gezwungen, zu den drückendsten Maßnahmen zu greifen, um ihren Haushalt in Ordnung zu bringen. Auch Städte, welche bei weitem nicht so wie Estfletch mit Fürsorgeaufgaben überbürdet sind, führen die Verwaltungskostenabgabe ein, wie zum Beispiel Jever. In Jever beträgt die Belastung für die Fürsorge auf den Kopf der Bevölkerung 8 RM und in Estfletch 15,75 RM. Jever gebraucht zur Deckung der Fürsorgeausgaben 2/3 der Einkommensteuer und Estfletch mehr als 2/3. Das Amt Estfletch hatte für den Ausgleich des Haushalts Vor schläge gemacht, die auch alle befolgt wurden bis auf die vollständige Streichung der Mittel für die Altkostenbeseitigung. Durch die vorgenommenen Abschläge bei den einzelnen Voranschlägen, wobei die Aufhebung einer Klasse an der Wiener Schule, die mit 6 gegen 3 Stimmen bei 3 Stimmenmehrheit beschlossen wurde, allein eine Ersparnis von 2 000 RM bringt, werden 6 580 RM eingespart. Bei der Realschule werden statt 6 Stunden Religionsunterricht nur noch 2 von Pastor Ordemann und zwar kostenlos erteilt. Die 4 Stunden sind dadurch frei geworden, daß die Sexta und Quinta in Geschichte und Erdkunde gemeinsam unterrichtet werden, was mit Rücksicht auf die geringe Schülerzahl der Sexta möglich ist. Eine weitere Ersparnis läßt sich nicht erzielen, weil der Lehrplan innewegungen wurden, wobei ein Teil der Lehrer über die Pflichtstundenzahl beschäftigt ist. Die Kosten für die Realschule stellen sich auch nicht erheblich höher, als sie für eine Bürgerschule sein würden. Die Umlage für die Bürgerschule betrug im Jahre 1913/14 14 000 RM und jetzt beträgt der Zuschuß 22 775 RM, also 8 775 RM mehr. Um einen Vergleich zwischen den Mehrkosten der Bürger- und Realschule zu finden, wird zu berücksichtigen sein, daß auch die Kosten für die Bürgerschule gegenüber der 1913/14 gestiegen sein würden. Wenn dabei von der Steigerung der Kosten für die Volksschule ausgegangen wird, so beträgt hier der Mehraufwand 8 800 RM. Wenn als Maßstab für die Mehrkosten die Zahl der Lehrer angenommen wird, so entfallen auf jeden Lehrer der Volksschule 880 RM, da an den Volksschulen 1913/14 10 Lehrer tätig waren. Bei der Realschule waren 5 Lehrer tätig, jedoch für den Mehraufwand der Bürgerschule auf 4 400 RM stellen würde, und die Realschule gegenüber der Bürgerschule nur 4 325 RM mehr erfordert. Unter den 6 580 RM befinden sich auch 867 RM für die Berufsschule, deren Lehrplan nicht erweitert wird. Die Uebernahme des Berufsschulwesens auf den Amtsverband ist vom Amtsrat abgelehnt. Der Abbruch von 6 580 RM ist auch nur möglich gewesen, indem die Kosten für die Neuanschaffungen für das Feuerlöschwesen nicht aus laufenden Mitteln, sondern aus Anleihe genommen werden, die die Landesbankdarlehen auf 1 500 RM zu 4 v. H. hergibt. Der Fehlbetrag von 68 000 RM wird daher auf rund 62 000 RM herabgemindert. Dieser wird ausgeglichen durch die bereits erwähnten 18 000 RM aus dem Elektrizitätswerk, 22 500 RM als Beihilfe des Amtsverbandes, die Nachhebung von 6 000 RM Realsteuern, die Erhöhung des Lichtstrompreises auf 65 Pfsg. vom 1 August d. J. ab, deren Ertrag 9 000 RM ergeben soll, die Erhöhung der Hundsteuer von 20 auf 40 RM in der alten Stadt und von 5 auf 10 RM in der früheren Landgemeinde und von 40 auf 60 RM für den zweiten und jeden weiteren Hund, die Mehreinnahme ist mit 500 RM geschätzt, die Einführung einer Abgabe von 2 RM für Sprechapparate und 20 RM für Klaviere, Harmoniums, Flügel und Rundfunkanlagen, deren Ertrag 2 500 RM sein soll, so daß noch 3 500 RM zu decken waren, für die nur noch die Verwaltungskostenabgabe übrig blieb. Sie ist mit 6 RM für den Kauf beschloßen und ist von jeder 21 Jahre alten, selbständig auf eigene Rechnung lebenden Person zu entrichten, unter Befreiung der Klein- und Sozialrentner und sonstiger bedürftiger Personen.

Die Verringerung der Satzung über die Einrichtung des Gemeindefonds, die erforderlich war, wenn den Ratsherren eine Entschädigung für ihre Mitverwaltung gewährt werden sollte, wurde mit 10 gegen 2 Stimmen abgelehnt.

Die Annahme des Antrags Vogelsang in der Sitzung vom 29. v. M. betr.: die Gehaltsregelung der städtischen Verwaltungsbeamten hatte zur Folge, daß der Bürgermeister, der Stadtkammerer und der Betriebsleiter von einer Gehaltsaufbesserung ausgeschlossen wurden. Der Bürgermeister trug auch im Namen der beiden bei der

Gehaltsregelung nicht berücksichtigten Beamten dem Stadtrat die Bitte vor, das Gehaltsentgelt begangene Unrecht wieder gut zu machen. Die Lage ist jetzt so, daß sämtliche Reichsbeamten einsehrl. der Beamten der Reichsbahn und Reichspost, sämtliche Landesbeamten und sämtliche städtische Beamten mit Ausnahme der 3 städtischen Beamten eine Gehaltsaufbesserung erhielten. Der Stadtrat ist aber nach längerer Beratung nicht zu dem Entschluß gekommen, der Bitte zu entsprechen, sondern hat vielmehr den Beschluß der letzten Sitzung aufgehoben und den Magistrat und Finanzausschuß ersucht, zu prüfen, ob nicht durch den Abbau von Beamten Ersparnisse erzielt werden können.

Nachdem der Amtsverband 1/2 der Bürgerschaft für die landwirtschaftlichen Umschulungskredite übernommen hat, übernahm der Stadtrat dem Amtsverband gegenüber die Rückbürgschaft zu 1/2 der Bürgerschaft des Amtsverbandes für diejenigen Kredite, die Einnahmehoren der Stadt Estfletch zu Gute kommen.

Die Baukosten für das Beamtenwohnhaus sind um 3000 RM überzogen, die bei der Landesparafasse angeliehen werden sollten. Da infolge der Ueberfreitigung der Baukosten durch die zunächst vereinbarte monatliche Miete von 60 RM für eine Wohnung die Rentabilität nicht mehr vorhanden ist, wurde diese auf 70 RM erhöht.

Der Bürgermeister machte sodann Mitteilung über die Amtsratsverhandlung betr.: die Förderung des Wohnungsbaues. Der Staat hebt aus dem Amtsbezirk Estfletch aus der Steuer vom bebauten Grundbesitz 60 000 RM, davon sollten nach dem zunächst aufgestellten Schlüssel nur 3 000 RM in den Amtsbezirk zurückfließen. Auf Betreiben des Amts ist der Betrag alsdann erhöht worden, und es wurden zunächst 13 000 RM als staatliche Baukostenzuschüsse dem Amtsverband überwiesen, die auch verteilt wurden, und aus der die Stadt Estfletch das Landesdarlehen von 5 000 RM für das zunächst mit kurzfristigen Anleihenmitteln gebaute 5. Zweifamilienhaus auf dem Holztorer erhielt. In der Amtsratsitzung wurde nun zunächst überhaupt die Hebung des Zuschlags zur Steuer vom bebauten Grundbesitz abgelehnt, so daß die Gemeinden die Möglichkeit gehabt hätten, einen weiteren Zuschlag von 50% zu heben. Da der Amtsverband aber vor einigen Jahren durch Aufnahme einer Anleihe besonders die Wohnungsbautätigkeit gefördert hat und einen Anleihenbetrag von 30 000 RM aus der Auslandsanleihe des Staates zurückzahlen hat, so wurde alsdann beschlossen, den Zuschlag zur Steuer vom bebauten Grundbesitz zu heben und den Ertrag von 30 000 RM zur Tilgung der Anleihe zu verwenden. Als der Bürgermeister jedoch darauf aufmerksam machte, daß die Landesdarlehen nur unter der Bedingung überwießen werden, daß der Amtsverband dazu einen Zuschuß von 50 v. H. leistet, und die Stadt vom Amtsverband auch besonders die Zuführung erhalten hat, zu dem Landesdarlehen für das 5. Zweifamilienhaus auch das Amtsverbanddarlehen zu erhalten, wenn die Steuer vom bebauten Grundbesitz erhoben würde, wurde der Beschluß dann dahin geändert, zu dem vom Staat dem Amtsverband überwiesenen 13 000 RM Landesdarlehen, den Zuschuß des Amtsverbandes zu geben und den Restbetrag zur Tilgung der Anleihe zu verwenden, wozu dann 23 500 RM zur Verfügung stehen. Es ergibt sich nun, daß dem Amtsverband noch weitere 5 000 RM Baukostenzuschüsse überwießen sind, zu denen kein Zuschuß gegeben werden kann und die alsdann dem Ministerium wieder zur Verfügung gestellt werden müssen und in anderen Amtsbezirken Verwendung finden können, so daß also von den 60 000 RM betragenden, im Amtsbezirk aufgebrachtem Steuerbetrag nicht 18, sondern nur 13 000 RM in den Amtsbezirk zurückfließen. Es ist der Stadt nun aber gelungen, zu einem weiteren Beamtenwohnhaus einen Zuschuß aus Sondermitteln von 10 000 RM zu erhalten, so daß im Ganzen 28 000 RM in den Amtsbezirk zurückfließen, wenn dazu der Zuschuß des Amtsverbandes geleistet wird, was jedoch nach dem Beschluß des Amtsrates zunächst nicht möglich ist, und deswegen die Stadt Estfletch ein erhebliches Interesse an der Verringerung des Amtsratsbeschlusses hat. Das Stadtratsmitglied Vogelsang, das in der Stadtratsitzung vom 29. v. M. die Wohnungsbeamtenschaft des Stadtmagistrats kritisiert hatte, weil vor etwa 4 Jahren für einen Seefahrtlehrer 2 Wohnungen zu einer vereinigt sind, brachte auch dieses im Amtsrat vor, was natürlich bei den Abgeordneten der Landgemeinden die Stadt in ein verkehrtes Licht setzte. Wenn der Amtsrat eine andere Beschlußfassung über die anderweitige Verwendung der Steuer vom bebauten Grundbesitz herbeiführen soll, so ist dazu eine neue Verhandlung erforderlich, die auf Antrag der 5 Abgeordneten der Stadt Estfletch erfolgen kann, und die dazu vom Stadtrat ersucht wurden. Das Stadtratsmitglied Vogelsang erklärte sich dagegen, so daß es zweifelhaft erscheinen muß, wenn nicht ein Abgeordneter aus den Landgemeinden den Antrag der Stadt auf Auseraumung einer neuen Verhandlung unterstützt, ob noch der Zuschuß des Amtsverbandes zu erhalten ist. Wenn dies nicht der Fall ist, kann das Beamtenwohnhaus nicht gebaut werden, wodurch nicht nur die Wohnungslage, sondern auch das Bauhandwerk in erheblichem Maße geschädigt werden.

Im übrigen erklärte sich der Stadtrat mit dem Bau des Hauses einverstanden, wenn der Zuschuß des Amtsverbandes bewilligt wird, da alsdann die Rentabilität bei einer Miete von 90 RM monatlich für eine Wohnung gewährleistet ist.

Der bereits im Februar d. J. beschlossene Bau des 6. Zweifamilienhauses auf dem Holztorer ist immer noch nicht gefällig. Bekanntlich hat der Staat durch die Staatliche Kreditanstalt Mittel zur Förderung des Wohnungsbaues zur Verfügung gestellt, und es sind davon auf den Amtsverband Estfletch 1 600 RM entfallen. Die Bürgerschaft für die Baukosten ist zur Hälfte vom Staat übernommen und zur Hälfte vom Amtsverband oder der Gemeinde zu leisten, unter Uebernahme einer Zinsbeihilfe von je 2 1/2% seitens des Staates, des Amtsverbandes oder der Gemeinde. Die Uebernahme dieser Verpflichtung hat der Amtsrat auch abgelehnt, und es wird jetzt zunächst zu entscheiden sein, ob die Gemeinden

für ihre Bauaufträge die genannten Verpflichtungen übernehmen. Wenn das nicht der Fall ist, kann die Stadt vielleicht den Betrag von 11 600 RM erhalten, der auch erforderlich ist für den Bau des 6. Zweifamilienhauses. Da die Gesamtsumme nun aber von der Stadt mit 7 1/2% zu verzinsen ist, ergibt sich bei einer monatlichen Miete von 30 RM, die nach Ansicht des Magistrats und Finanzausschusses nicht zu steigern ist, ein Fehlbetrag gegenüber der Verzinsungssumme von 150 RM. Stadtrat erklärt sich aber trotzdem mit dem Bau einverstanden.

Es wurde mitgeteilt, daß die Eisflether Heringsfischerei-Gesellschaft A.-G. einen der nicht mehr benutzten hölzernen Logger für 2 400 RM verkauft hat, der Erlös von der Bürgerkassensumme von 105 000 RM abgezogen und der Logger im Seefischregister gelöscht ist.

* Die neuen Waffenscheine. Der Reichsminister des Innern veröffentlichte soeben im Reichsgesetzblatt die Ausführungsbestimmungen zu dem neuen Reichsgesetz über Schusswaffen und Munition. Nach diesen Bestimmungen wird vom 1. Oktober ab jeder neuausgestellte Waffenschein, der zum Führen einer Schusswaffe berechtigt und ein Jahr Gültigkeit für das ganze Reichsgebiet besitzt, nur 3 Mt. kosten. Jede Verlängerung eines Waffenscheines kostet 2 Mt. Der Waffenschein für die zum Schießsport benutzten Kleinkalibrwaffen kostet 1 Mt. Nach der in dem Reichsgesetz über Schusswaffen und Munition getroffenen Neuordnung des Waffenhandels dürfen vom 1. Oktober ab die Waffenhändler Waffen und Munition nur an solche Personen verkaufen, die im Besitz eines behördlich ausgestellten „Erwerbsscheines“ sind. Die Gebühr für die Ausstellung eines Waffenerwerbsscheines oder Munitionserwerbsscheines beträgt 3 Mt., für die Verlängerung eines Scheines 2 Mt. Die Ausstellung eines Waffenerwerbsscheines und Waffenscheines zusammen kostet 5 Mt. Die Ausstellung dieser Scheine erfolgt durch die zuständige lokale Polizeibehörde, die zu prüfen hat, ob die Ausstellung beantragende Person für die Führung einer Waffe zuverlässig ist, und ob ein Bedürfnis vorliegt. Für alle Personen unter 20 Jahren ist Erwerb, Führung und Besitz von Schusswaffen verboten und unter Strafe gestellt, ebenso für Entmündigte, Minderermirige, wegen Gewalttätigkeiten Verurteilte und für umherziehende Personen. Der Waffenhandel ist konzessionspflichtig. Die Waffenhändler dürfen nur durch Zeichen und Nummern-

kempel stückweise gekennzeichnete Schusswaffen verkaufen und müssen über jeden Verkauf und Käufer Buch führen.

* Oldenburg, 2. August 1928. Zentralviehmarkt. Amtlicher Marktbericht. Ferkel- und Schweinemarkt. Auftrieb: insgesamt 1048 Tiere, nämlich 967 Ferkel und 81 Käufer Schweine.

Es kosteten das Stück der Durchschnittspreis: Ferkel, bis 6 Wochen alt 10—13 RM Ferkel, 6—8 Wochen alt 13—17 " Ferkel, 8—10 Wochen alt 17—21 " Es kosteten das Pfund Lebendgewicht nach Marktwert: Ausgeschütete, beste Ferkel 0.55—0.65 RM Käufer Schweine bis 70 Pfund schwer 0.55—0.60 " Beste Tiere aller Gattungen wurden über, geringere unter Notiz bezahlt. Marktverlauf: Mittelmäßig. Nächster Ferkel- und Schweinemarkt: Donnerstag, den 9. August 1928.

* Oldenburg. Aus Südboldenburg wird über Raubbau in den Privatforsten sehr gellagt. Aufgeforstet wird nur noch in geringem Umfange. Besitzer von Privatforsten haben sogar dem Finanzamt mitgeteilt, daß sie die neuen Anpflanzungen in nächster Zeit durch Verbrennen vernichten werden, weil sie für die Anpflanzungen, die feinen Brennig einbringen, jährlich hohe Beträge an das Finanzamt zu entrichten haben. Deshalb wollen die Besitzer die Privatforsten ausrodern und das Waldland zu Ackerland umarbeiten, von dem sie wenigstens Pachtbeträge erzielen. Die erheblichen Waldbestände, die sich in Südboldenburg in Privatband befinden, sind somit in großer Gefahr.

* Oldenburg. Die Stadt Oldenburg hat 256 000 RM Defizit. Der städtische Etat wird nach dem bis jetzt vorliegenden Vordruck mit 3 546 747 Mark abschließen, statt, wie ursprünglich vorgesehen, mit 3 519 349 Mark. Der Fehlbetrag hat sich gegenüber dem ersten Etatsentwurf um 100 000 Mark erhöht und beträgt jetzt 256 000 Mark. — In der letzten Stadtratssitzung hatte ein Mitglied der Rechten ausgerechnet, daß der Fehlbetrag 450 000 Mark betragen würde. Es ist also gelungen, durch Erhöhung der Einnahmen und Abstriche bei gewissen Positionen das voraussichtliche Defizit noch herabzudrücken. Man erwägt, zur Deckung des Fehlbetrages auch hier die sog. Kopfsteuer einzuführen. Im Magistrat sollen gegen diese rohe und ungerechte Steuer aber starke Bedenken bestehen.

* Oldenburg. Der hervorragende Erfolg des Olympiasieger Lammers im 100 Meter-Lauf bei der Olympiade (er schlug die Amerikaner, gelangte an 3. Stelle und schmitt so unter brausendem Beifall als Deutscher vortrefflich ab) hat besonders unter seinen hiesigen Sportsfreunden großen Jubel ausgelöst. Bei der Rückkehr des Siegers aus Amsterdam dürfte ihm, wie nach seinem Erfolge im vorigen Jahre, ein begeistertes Empfang zuteil werden.

* Blumenthal. In Leuchtenburg fand ein junges Knedch von 18 Jahren eine Mauerpflöze, die anschließend schon eine Reihe von Tagen unter einem Schutthaus gelegen hatte. Der Finder hantierte einige Tage mit der Waffe herum. Blöschlich entlud sich ein Schuß, die Kugel drang dem jungen Mann in den Leib. Der unglückliche Finder ist wenige Tage darauf dieser Verletzung erlegen.

* Fieber. Ein recht gemeiner Streich wurde dieser Tage durch das Selbstanschlupftelephon bewirkt, indem zu einer kranken Dame an der Bismarckstraße gleichzeitiger mehrere telephonisch herbeigerufen wurden. Nachdem erst der eine Arzt in aller Eile eintraf, kam kurz darauf ein zweiter, welcher natürlich recht erstaunt war, als er seinen Kollegen bei der (nicht schwer) kranken Dame antraf. Gleichzeitig meldete die Frau eines dritten Arztes durchs Telephon, daß ihr Mann im Augenblick nicht da sei. Nach Verlauf einiger Zeit erschien dann auch der eigentlich behandelnde Arzt selbst, welcher, wie üblich seinen Besuch machte. Er war natürlich recht erstaunt darüber, daß seine Kollegen schon dagewesen. Wie man hört, ist die Person, die diesen dummen Streich vollführte, bereits ermittelt.

* Meinhofen. Ein seltener Fall, der viel besprochen wird, hat sich hier zugetragen. Verschiedene Bewohner hatten längere Zeit Hühner tot vorgefunden, aber zu wissen, woran sie verstorben sind. Jetzt ist man endlich auf die Spur gekommen, und hat festgestellt, daß eine 13-jährige Junge, der aus den Wunden der Hühner das Blut ausgefogen hatte. Als er die gleiche Untat bei einer Kacke vornehmen wollte, wurde er von diesem Tier ergriffen und zu Tode gebracht. Die Kacke brachte ihm schwere Krämpfe im Gesicht bei. Erst dadurch kam man diesen Tötungen auf die Spur. Man steht hier vor einem abnormen Fall.

Stadtmagistrat.

Elektrisch, den 2. August 1928.
Wegen Instandsetzung der Hochspannungsleitung der Ueberlandzentrale wird Sonntag, den 5. August d. J., von 7 bis 19 Uhr der Strom abgestellt.
Ehlers.

Bauschule Raffede von C. Rohde
Fotokurse und Vorbereitung a. d. Meisterprüfung.
Programm frei.

Ausführung von **Decorations- und Reklamemalerei**
Tapetier-, Lackier- u. Glasarbeiten
sowie **Anstrich von Fassaden**
unter billigster Berechnung
Kostenanschläge bereitwilligst

H. Brüggemann & H. Thormählen, Malereibetrieb
(beim neuen Episenhaus)

Möbel
Ständiges Lager in:
Kleider- Schränke Stuben- Küchenschrank- Tische
Küchen- Nachtschreibtische
Topf- Nachtschreibtische
Wand- Waschkommoden
Waschtische
Bettstellen
Flurgarderoben
Klubmöbel, Sofas, Chaiselongue, Matratzen,
Gardinen, Teppiche, Läufer, Tischdecken,
Fr. Lange & Sohn, Steinstrasse 6.

Weisse Zähne
machen jedes Anlitz ansprechend und schön. Mit schon durch einmaliges Waschen mit der herrlich erfrischend schmeckenden **Chlorodont-Zahnpasta** erzielen Sie einen wunderbaren Glanz der Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Beseitigung der bei uns eigentümlich fixierten **Chlorodont-Zahnflecke** mit gewissem Vorsichtsinne. Jaulende Epitelreste in den Zahnrückenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden restlos damit beseitigt. Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube **Chlorodont-Zahnpasta** zu 60 Pf., große Tube 1 Mt. **Chlorodont-Zahnbürste** für Kinder 70 Pf., für Damen 1.25 Mt. (auch für Herren), für Herren 1.25 Mt. (harte Borsten). Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „**Chlorodont**“. Weiteres zu haben.

Privat-Mittag und Abendessen
zu 0,50 und 1,00 M
Frau Rehme, Mühlenstr. 56
Reife Birnen
billig
F. Orth.

Eisfleth-Lienen.
Sonntag, den 5. August, ab 4 Uhr:
Musikalische Unterhaltung.
Hierzu ladet höflichst ein
Joh. Sutfilter.

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, den 5. August:
10 Uhr: Gottesdienst.
Danach: Kinderrebe.
Deutsch-Christlicher Jugendbund.
Sonntag 8 Uhr: Jungmänner-
abteilung.
Montag 8 Uhr: Nähabend.
Verloren vom Bahnhof
Elektrisch zur Eisenbahnbrücke
nach Werbedick
ein Paket
(Inhalt eine Kinderrebe). Ab-
zugeben in der Geschäftsstelle.

Billig zu verkaufen
4 junge Legehühner
und eine Ginde mit
5 Küken
E. Ihmels.
Empfehle mich zum

Weißnähen
in und außer dem Hause.
Anfertigung nach Maß.
Marichen Bettens,
Peterstraße 44.

Von der Reise zurück!
Dentist Kositz,
Brake, Telefon 457.

Eisflether Kriegerverein.
Am Sonntag, dem 5. August
beteiligt sich der Verein an der
Jubiläumfeier
des Kriegervereins Hammel-
warden. Abfahrt Mittags
12.13 Uhr. Kameraden, die
per Rad fahren, versammeln
sich um 1 Uhr beim Vereins-
lokal. Nege Beteiligung er-
wünscht.
Der Vorstand.

Hude.
Sonntag, den 5. August:
Tanzkränzchen
Erstklassige Musik.
Es ladet freundlichst ein
K. Wachtendorf.

Spar Geld und Kraft!
Wasch mit **Persil** Sparbüchse
Die Persil-Wäsche ist im höchsten Grade sparsam und billig...

6 1/2 Wochen alte Ferkel
Ammerl. Oldb. Landfchw.-Kr.,
gute Futtererwerter, verkauft
S. Meute, Wurpfr.



Monatsversammlung
am Sonnabend, dem 4. d. M.,
abends 8 Uhr, im Vereinslokal
(Geislers Hotel).
Vollständiges Erscheinen
erwünscht.
Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr des Eisflether Turnerbundes
Mittwoch, den 8. August,
abends 8 Uhr:
Uebung
Fehlende werden ge-
brüht.
Abfahrt am Sonnabend
nach Blumenthal, 6 Uhr
ab Bootshaus.
Der Hauptmann.

Gasthof Zum Deutschen Hause
Sonntag, den 5. August:
Tanzkränzchen.
Es ladet freundlichst ein
D. Meiners.

Zu verkaufen **1,8 junge Legehühner**
(Barnevelder)
Empfehle frisch ger. Weiseralt
Goldbarfch, Makrelen,
ff. Fett-Büdlinge
Joh. Bargmann. E. Ihmels

Geislers Hotel „Zum Grossherzog“

Heute, Sonnabend, den 4. August 1928
abends 8 Uhr:

Künstler-Konzert
Bei warmem Wetter im Garten
mit Illumination.
Eintritt frei.

Tivoli-Victorspiele.
Sonnabend und Sonntag, 8 1/2 Uhr:
Seidene Strümpfe
7 Akte. Nach dem Schauspiel von Cyril Garcourt
In der Hauptrolle: Laura La Plante.

Der Kampf ums rote Gold
7 Akte von Glücksjägern und Wolfshunden.
Hauptrolle: Rin-Tin-Tin.
Sonnabend Nachmittag 5 Uhr:
Jugend-Vorstellung.
Sonntag Nachmittag keine Vorstellung.